

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg des Königl. Amtsgerichts und versch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Remberg
M., in Reuden, Rotta, Lubitz, Kieritz, Gommio und Gadiß M. und
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die 5gepalte Korpuszelle oder deren Raum 15 Pfg., die
3gepalte Restzelle 30 Pfg. Beilagen: 50 Pfg. für das Hundert, aus-
schließlich Postgebühr. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 2.— M., frei Haus 2,15 M., durch die Post einschl. Postgeb. 2,25 M. Anzeigen: Zeile 15 Pfg. täglich 25%, Fernerzusatzschlag.

Nr. 119

Remberg, Donnerstag, den 9. Oktober 1919.

21. Jahrg.

Herbstkartoffeln.

Der Erzeugerhöchsterpreis für Herbstkartoffeln ist auf 7.— Mark für den Zentner festgesetzt.
Bei Befreiung der Kartoffelabgabenscheine darf nur der Erzeugerhöchsterpreis gefordert werden.
Kübelerfüllungen des Höchstpreises werden mit Geld bis zu 1500 M. bestraft.

Es wird gebeten, in allen Fällen, in denen der Höchstpreis überschritten wird, Anzeige zu erstatten.

Wer Wucherpreise für Lebensmittel verlangt, hat die Veröffentlichung seines Namens in der Zeitung zu gewärtigen.
Remberg, den 7. Oktober 1919.

Der Magistrat.

Am Freitag dieser Woche wird auf die Karte G 7 für Auslandsware und den Wochenabschnitt der Fleischkarte pro Kopf

1 1/4 Pfund Auslandsfleisch
zum Preise von 1,05 Mark ausgegeben. Fleischfleisch gelangt nicht zur Verteilung.
Remberg, den 7. Oktober 1919.

Der Magistrat.

Auf die grüne Käsefische Karte Nr. 25 wird in den Geschäften von Berger, Rindorf, Schalte, Glanitz, Weber, Order, Klabs und im Konsumverein

75 g Margarine
für 60 Pfg. abgegeben.
Remberg, den 8. Oktober 1919.

Der Magistrat.

Politische Tagesübersicht.

Neuer deutscher Protest.

WTB. Berlin, 7. Okt. Der Vertreter der deutschen Regierung bei den Weimarer Verhandlungen in Versailles hat dem Vorsitzenden der belgischen Weimarer Kommission eine Note übergeben, in der schärfste Verwarnung dagegen eingelegt wird, daß in letzter Zeit mehrfach deutsche Staatsangehörige auf dem rechten Rheinstrom von belgischen Grenzschutztruppen verhaftet, in das besetzte Gebiet verschleppt und von belgischen Kriegsverurteilten benutzt worden sind. Es wird um Maßnahmen gebeten, die die Wiederholung derartiger Vorkommnisse ausschließen. Ferner wird ersucht, die fraglichen Leute den deutschen Gerichtsbarkeit zuzuführen.

Heimkehr aus dem Baltikum.

Berlin, 7. Okt. Die Aufforderung der deutschen Regierung an die deutschen Truppen im Baltikum, nach Deutschland zurückzukehren, hat ihre Wirkung nicht verfehlt. Am Sonnabend hat der Rücktransport der Truppen begonnen, und gegenwärtig sind hunderte Transportzüge aus dem Baltikum unterwegs. Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, hat sich der größte Teil der deutschen Truppen bereit erklärt, nach Deutschland zurückzukehren, während ein geringer Teil der Ehemaligen Divisionen noch zu keinem Entschluß gekommen ist. Die Bereitwilligkeit der Truppen zur Rückkehr nach Deutschland ist auf die Mitteilung zurückzuführen, die General von der Goltz den Truppen über die von der Entente angebotenen Repressalien gegenüber Deutschland machte. Man rechnet an hiesiger Regierungskreise damit, daß auch die noch schwankenden Teile der Truppen im Baltikum zur Heimkehr zu bewegen sein werden. Den Rücktransport der Truppen leitet General von der Goltz, da der neue Kommandeur Eberhardt im Baltikum noch nicht eingetroffen ist.

Frankreichs große Furzt.

Genf, 6. Oktober. Wie in hiesigen Kreisen verlautet, steht die französische Kammerdebatte über die angedeutete Einschränkung der militärischen Machtmittel Deutschlands in engem Zusammenhang mit der neuen Entente über die Abgrenzung des Baltikums. Von unterrichteter Seite wird behauptet, daß die Forderung, das Baltikum zu räumen nur der Vorwand für das Verlangen der völligen Entmachtung Deutschlands sei. Die Furzt vor einen neuen militärischen Wiedererfahrungen Deutschlands bestimme ungehindert fort und sei durch die letzten Kammerdebatten noch verstärkt worden.

Wilson geisteskrank?

Wien, 7. Oktober. In italienischen Kreisen ist das unkontrollierbare Gerücht verbreitet, daß Präsident Wilson geisteskrank sei, so daß er in eine Anstalt aufgenommen werden müsse.

Die Friedensdebatte in Nordamerika.

WTB. Amsterdam, 6. Oktober. „Maandags Oostenblad“

wird aus New York gemeldet, man erwartet allgemein, daß der Friedensvertrag mit folgenden Einschränkungen angenommen werden wird: 1. Unsträfliche Befähigung der Marine-Leute. 2. Der Kongreß muß das Recht haben, darüber zu entscheiden, ob die Truppen der Vereinigten Staaten in Europa verwendet werden dürfen. 3. Der Völkervertrag darf nicht das Recht haben sich in innere Angelegenheiten der Vereinigten Staaten einzumischen.

Blutige Ausschreitungen in einem Gefangenen-Heimlehlager.

Den „L. N.“ wird geschrieben: Beflagendwerte Vorkommnisse haben sich in dem Kriegsgefangenen-Heimlehlager in Döhlen ereignet. In den letzten Tagen kamen dort verschiedene starke Gefangenentransporte an, darunter eine Kompagnie in der sich gleich bei der Unterbringung eine sehr erregte Stimmung bemerkbar machte. Am folgenden Tage kam es zu wüsten Ausschreitungen unter den Leuten. In einer Baracke zerrten die Mannschaften ihren Feldwebel, der in der Gefangenenschaft ihr Kompagnieführer gewesen ist, hinaus, fielen mit Mitteln über ihn her und schlugen ihn tot. Das war das Zeichen zur allgemeinen Meuterei. In allen Baracken fielen die Mannschaften über ihre Vorgesetzten her und mißhandelten sie in der unarmherzigsten Weise. Den einschreitenden Offizieren und der Lagerwache gelang es schließlich, den Gewalttätigen ein Ende zu machen. Acht Ausrückler wurden bei diesen Ausschreitungen schwer, mehrere andere leichter verletzt. Die Ursache dieser heillosen Verkommenheit ist darin zu suchen, daß die Mannschaften sich an ihren Vorgesetzten rächen wollten wegen schlechter Behandlung in der Gefangenenschaft, die die Vorgesetzten nach der Ansicht der Mannschaften verschuldet haben sollten. Wie die Heimgekehrten bei ihrer Vernehmung erklärten, hätten die Vorgesetzten in der englischen Gefangenenschaft stets die Interessen der Engländer vertreten, so daß die Kompagnie schweren Leiden ausgesetzt gewesen sei. Die Vorgesetzten hätten allerdings häufig unter dem Druck der Engländer gestanden, die darauf drangen, daß möglichst viel Arbeit geleistet werde. Ein Offizier ist beantragt worden, die Anschuldigungen der Mannschaften auf ihren Inhalt zu untersuchen.

Die Entscheidung über den Generalkrieg hinausgeschoben?

Berlin, 7. Oktober. Wie der Deutsche Metallarbeiterverband mitteilt, ist die Entscheidung über den Generalkrieg hinausgeschoben worden, weil der Verband zu der Generalkriegsentscheidung kein Wort bekommen konnte. Die entscheidende Generalkriegsentscheidung wird daher erst morgen abend 8 Uhr im Hause des Deutschen Metallarbeiterverbandes stattfinden. Vorerst wird aber noch eine Generalsammlung der Metallarbeiter stattfinden. Nach weiteren Mitteilungen des Metallarbeiterverbandes ist die Zahl der Streikenden wieder um 5000 gestiegen. Außerdem sind die Mitglieder in den Streik getreten.

Das Umsatzen-Kompromiß.

Die drei Regierungsparteien haben sich über die Höhe der Umsatzensteuer dahin geeinigt, daß für jeden Umsatz bis zur letzten Hand 1 1/2 v. H. an Steuern erhoben werden sollen. Der Regierungsentwurf hatte die Umsatzensteuer auf 1 v. H. für alle Lieferungen und Leistungen festgesetzt, die ein Unternehmer im Inland gegen Entgelt ausführt. Für Gegenstände, die nach ihrer Beschaffenheit zum Gebrauch in der Hauswirtschaft bestimmt sind, war für die Lieferung im Kleinhandel eine Steuer von 5 v. H. vorgesehen.

Nach der Vereinbarung der Regierungsparteien soll ferner die Abgabe der Gegenstände, die unter die Umsatzsteuer fallen, noch etwas erweitert werden. Die Umsatzsteuer-Sätze sind im einzelnen noch besonderen Vereinbarungen vorbehalten.

Auß der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 6. Oktober.

* Rückwandererhilfe. In Gunsten der vertriebenen Auslandsdeutschen gingen bei der Sammelstelle im Rathaus weitere 50 M. ein. Allen Gönnern herzlichen Dank. Bisher wurden insgesamt 90 M. gesammelt. Weitere Beiträge nimmt die Sammelstelle gerne entgegen. Die Zeichnungsschrift ist bis zum 31. Oktober verlängert worden.

* Am Montag fand hier im Hotel „Zur Post“ eine Versammlung der Reichs-Schulgemeinschaft für Handel und Gewerbe statt. Der Redner, Bezirks-Vereinsführer Wartenberg aus Magdeburg, betonte zu Anfang seine interessanten Vorträge, daß durch die Gemeinshaft keine politischen Zwecke verfolgt würden, sondern nur wirtschaftliche. Er schildert die Lage des gewerblichen Mittelstandes in der Gesetzgebung und fordert zur Selbsthilfe auf, die nur durch großzügigen Zusammenschluß zu erreichen sei. Dieses ist durch die Reichs-Schulgemeinschaft zu erreichen, die sich über einen großen Teil Nordwest-Deutschlands ausdehnt und 3. W. in der Provinz Sachsen etwa 200 Ortsgruppen hat. Es soll ein Ein-

fluß gewerblicher Kreise auf die Gesetzgebung erreicht werden, um erfolgreich den Kommunalreformbestrebungen entgegen zu arbeiten und den gewerblichen Mittelstand vor dem Untergang zu schützen. Die R.-Sch.-G. stellt eine Reihe von Forderungen für den gewerblichen Mittelstand, die erreicht werden müssen, wenn wir nicht ganz untergehen sollen. Auch sind eine ganze Reihe von Selbsthilfe-Einrichtungen getroffen, die den Mitgliedern zu Gute kommen, z. B. Einigungsämter, Rechtsanwaltschaft und Rechtsvertretung, Steuerberatungskasse usw. Es wurde eine Ortsgruppe der R.-Sch.-G. gegründet, der etwa 60 Handel- und Gewerbetreibende beitreten. Wir können nur allen gewerblichen und Handelstreuen empfehlen, sich der R.-Sch.-G. anzuschließen. Vorsitzender der Ortsgruppe Remberg ist Tischlermeister H. Adley.

* Ausbeutung von Kriegsbeschädigten. Geschäftstätige Unternehmer versuchen es, trotz aller Bekämpfung durch Organe der amtlichen Fürsorge und der Kriegsbeschädigten-Vereinigungen immer wieder, die Notlage der Kriegsbeschädigten ihren Erwerbszweck dienlich zu machen. Die Notwendigkeit eines Berufswechsels bei vielen Kriegsbeschädigten erscheint diesen selbstlosen Feinden der Kriegsbeschädigten besonders wiederprechend. Fernenrichtersprüche in Durchführung, Sprachen und sonstigen Kenntnissen sind nichts neues. Jedem Fernenrichtersprüche ist jedoch mit stärksten Maßnahmen zu begegnen, besonders dann, wenn er sich an Leute wendet, die für die neuen Kenntnisse, welche sie auf viele Weise erwerben sollen, leinere Vorbildung besitzen. Die Kriegsbeschädigten können vor solchen Unternehmungen nicht gut genug gewarnt werden.

Wittenberg. Ueber umfangreiche Unterhaltungen schreiben anständige Blätter von hier. Danach sind in den Weimarer Sprengstoffwerken ganz Wagenladungen von Spiritus, Treibmitteln und Maschinenente entwertet worden. In großjünger Weise ist der Schwundel organisiert gewesen, der nur durch einen Zufall entdeckt werden konnte. Schon vor längerer Zeit fiel es Kistenbesitzer auf, daß Waggon auf andere Weise angeordnet wurden, als dies sonst üblich war. Ob das mit den gemeldeten Unterhaltungen in Zusammenhang gebracht werden kann, steht freilich noch dahin zurückgelassen, werden diese Vorkommnisse darauf, das man viele bewährte Beamte der Werke vorläufiger Zeit entließ und ungeeignete Elemente ansetzte, die nicht die nötige sittliche Festigkeit besaßen, um den an sie herangetragenen Veranlassungen erfolgreich widerstehen zu können. Etwa 70 Personen, darunter auch Eisenbahnbeamte des Werkes selbst, verhaftet sein.

Schmiedeberg, 6. Oktober. Einer anheimlichen Heim seit längerem arbeitenden Geheimfacharbeiter Herr Endarmenreichsmannsche Dfse auf die Spur gekommen. Am Sonnabend glückte es ihm, den Handelsmann Illger aus Großwig heimlich den Verkauf eines frühen Kaffahaus abzufassen. Das zur Hand gehörige Fleisch im Gewicht von etwa 2 1/2 Zentner wurde dann am Sonntag früh am hiesigen Bahnhof ermittelt, von wo es in 4 Körben, die vom Landwirt Kaufmann zur Vitterabfertigung gefahren worden waren, unter der Bezeichnung „Waren“ nach Leipzig gehen sollte. Die Kuh, die aus dem Hoppelshaus geholt wurde, ist von Illger geschlachtet worden, das beschlagnahmte Fleisch das infolge der unachtsamsten Schlichter als minderwertig besetzt werden mußte, wurde daraufhin der Freiheit überlassen. Dadurch, daß Illger verhaftet worden war, ist in die Verhinderung eine Entdeckung getreten, die die Aufdeckung wesentlich erleichterte.

Halle. Ein Generalkrieg im Allianz wille wird von den Unabhängigen, wie es scheint, mit allen Mitteln betrieben. Daß es sich hierbei aber nicht so sehr um die Person und das Schicksal des Herrn Kitzau, sondern um ganz andere, viel weiter gehende politische Absichten handelt, dürfte selbst politischen Kreisen klar sein. Man sollte auch die hiesigen Wandrunder dieser Ziele Vorparan leisten, indem man sie zu einer Verammlung für Sonntag einladt, in der für einen Generalkrieg mit dem Ziele der Festanstellung Kitzaus scharf gemacht werden sollte. Dieser Versuch ist kluglich gescheitert, die Wandrunder machen solche Torgelien nicht mit. Der Unabhängige Arbeitersekretär Wendt, dem man das Wort verweigerte, sollte sich eine gehörige Absicht, und ebenig ergibt es einem anderen unabhängigen Genossen. Dem Volkshat wurden eigene Lieblingen ins Stammbuch geschrieben. Da wird das Blatte eines Arbeitlosen vergessen müssen, denn er hat schon immer blas geglaubt über die unbedingten Forderungen der Arbeiter, die nicht so ohne weiteres für politische Dummheiten zu haben sind.

Leipzig, 3. Oktober. Die Betriebsräte und der Arbeiterausschuß des Rasenwägers und Köcher Meiers beschloßen am 29. September mit großer Mehrheit, an vier Sonntagen zu streiken, damit die minderwertigste Beschäftigung mit Kosten verjagt werden kann. Die Produktion von drei Sonntagen soll der Landesregierung, die des werten der Leipziger Einmündigkeit zugute kommen. Die Betriebsräte sollen durch die Kollegenverbände ohne Fährdenverlauf verkauft werden. Die Bergarbeiter verzichten an den vier Sonntagen auf den Lohnzuschlag von 100 Prozent, damit die Kollegen möglichst billig abgegeben werden können.

Gedenktage

Wir kommen jetzt zu einer Reihe von Gedenktagen in Deutschlands Geschichte, auf die wir zu diesen besondern Tagen hin. Denn an diesen Tagen ist an leuchtender Stelle ausgesprochen worden, wie sich Deutschlands Zukunft voraussichtlich gestalten würde. Heute, wo ein Jahr seitdem verstrichen ist, können wir vergleichen, wie sich die Zukunft gestaltet hat. Der Innerfriede ist so groß, daß er nicht bedauerlicher gehabt werden kann.

Der 5. Oktober 1918 ist der erste von diesen Erinnerungstagen. An ihm trat die erste parlamentarische Reichsregierung, in der auch Mitglieder der sozialdemokratischen Partei unter dem Führer Scheidemann vertreten waren, mit ihrer Programmklärung vor den Reichstag. Der Reichskanzler Prinz Max von Baden verkündete den Wunsch einer neuen politischen Ära der Volkstreuheit und Völkerehre, er hob als seine Überzeugung ganz besonders hervor, daß die neue Ordnung bei allen Völkern und auch in den feindlichen Staaten Vertrauen finden werde, so daß eine Zeit des Verständnisses und der Versöhnung sich einstellen werde. Diese Worte fanden im Reichstage lebhaften Beifall, die Stimmen des Zweifels vernehmen nicht durchdringen.

Es waren nicht diese Worte, die in der Bevölkerung einen tiefen Eindruck erweckten, sondern die Ankündigung, die ihnen vorangegangen war: Der Reichskanzler hatte durch Vermittlung der neutralen Schweiz bei dem Präsidenten Wilson in Washington unter Anerkennung seiner 14 Punkte, der er als Voraussetzung für Friedensverhandlungen aufgestellt hatte, um einen Waffenstillstand nachgesucht. Zehntausende waren wie vor den Kopf geschlagen. Sie wußten wohl, daß die Fronttage im Westen hinter dem Führer Scheidemann und daß wir mit dem Zusammenbruch von Kaiser und Reich mit dem Niedergang von Deutschland-Italien rechnen mußten, aber daß wir um Waffenstillstand unter Wilsons Bedingungen bitten müßten, das wollte ihnen nicht einleuchten. Denn die Annahme dieser Wilsonschen 14 Punkte schloß nicht nur den Verzicht von Elsaß, Lothringen und die Preisgabe der sogenannten volkreichen Gebiete im Osten in sich. Das hieß also mit anderen Worten, die neue Reichsregierung ließ den Frieden als verloren an.

Das konnte man nach der bisherigen Auffassung von der Kriegslage nicht verstehen. Stand es mit uns weniger gut, so stand es doch auch mit dem Feinde nicht besser. Das konnten nicht zum Westen, und Millionen meinten, ein letztes Aushalten würde uns über den Berg bringen. Nach wiederholten Notenwechseln wurden wir an den Generalstabschef der Entente, den französischen General Foch, mit dem Gesuch um Waffenstillstandsverhandlungen gewiesen, die dann in der besetzten Stadt Spa ihren Anfang nahmen. Was über den Inhalt der feindlichen Waffenstillstandsbedingungen bekannt wurde, war so bitter, daß es kein hohes Protest in Deutschland machte. Es ist wohl zweifelhaft, ob der Waffenstillstand unter diesen Bedingungen abgeschlossen worden wäre, wenn Wilson nicht durch seinen Hinweis, bei einer Verlängerung der obersten Kriegsmacht würde Deutschland einen günstigen Frieden erwarten können, unsere Willenskräfte gelähmt hätte. Die Truppen begannen, wie im letzten Kriegsjahr im letzten September kapituliert gewesen sind, zu weichen. Das war am 8. November und tags darauf brach die Revolution aus. Am 10. November trat der Waffenstillstand in aller seinen schweren Bestimmungen in Kraft.

Das letzte Ministerium des alten Reiches, das parlamentarische Kabinett des Prinzen Max von Baden, hat nur 36 Tage bestanden. Von allen Hoffnungen seines Leiters und denjenigen des damaligen Reichstages hat sich keine verwirklicht. Der Erwartung von einer Völkerveröhnung, die am 5. Oktober 1918 in Berlin ausgesprochen wurde, steht die Aufstellung der 14 Wilsonschen Punkte im Lebensvertrage, und das vor acht Jahren ausgesprochene Wort des französischen Ministerpräsidenten Clemenceau gegenüber, das er mit

Bezug auf Deutschland sprach: „Der Friede ist die Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln. Wir sind die Herren, und wir werden es bleiben.“ Wm.

Die Lösung der oberösterreichischen Frage.

Oberösterreich neue selbständige Provinz.
Bei den Verhandlungen, die Dienstag nachmittags im Abgeordnetenhaus zwischen dem Reichskabinet, dem preussischen Kabinet und den oberösterreichischen Vertretern stattfanden, ist eine Einigung über die sofortige Bildung einer selbständigen Provinz Oberösterreich erzielt worden. Die kommunalen Auseinandersetzungen sollen bis auf weiteres hinausgeschoben werden. Die an den Verhandlungen beteiligten Mitglieder der Zentrumspartei haben sich mit diesem Ergebnis begnügt und die Erklärung abgegeben, daß sie alle weitergehenden Wünsche zurückstellen wollen.

Entscheidend über das Ergebnis der Verhandlungen berichtet: Der Vorsitz führte Ministerpräsident Gieseler. Minister des Innern Seiner erklärte sich im Namen der preussischen Regierung damit einverstanden, daß dem Regierungspräsidenten des Regierungsbezirks Opatowitz, Graf Justizrat Ritter sofort die Geschäfte des Oberpräsidenten der zu bildenden Provinz Oberösterreich übertragen werden. Der neue Oberpräsident wird zugleich zum Annahme des Gesetzes über die Einrichtung der Provinz Oberösterreich durch die preussische Landesversammlung die politischen Funktionen seines Amtes übernehmen, während die kommunale Verwaltung der neuen Provinz erst mit dem 1. April 1920 selbständig geführt werden kann. Die Oberpräsidenten der Provinz Oberösterreich, die ein Betrat zur Seite gestellt werden, in dem nach einer besonderen Aufklärung der Ministerpräsidenten auch ein Mitglied der Deutschnationalen Volkspartei vertreten sein soll.

Nach längerer Aussprache gab Vizepräsident Dr. Borck im Namen der Zentrumspartei der preussischen Landesregierung folgende Erklärung ab: „Wir sind über die Einrichtung der Provinz Oberösterreich einig und sind bereit, die Provinz Oberösterreich als selbständige Provinz zu organisieren.“
2. In dem Gesetz über die Provinzialen Autonomie, das Zentrum seine Vorrechte gegenüber anderen Provinzen.

3. Eine etwaige Propaganda für staatliche Autonomie wird bis dahin eingestellt.
Reichsminister des Auswärtigen Müller gab danach seiner Freude über die erzielte Einigung Ausdruck und über die Tatsache, daß der Streit über Oberösterreich nun ruhen würde. Zum Schluß wies Ministerpräsident Gieseler darauf hin, daß in der Behandlung der oberösterreichischen Frage zwischen der Reichsregierung und der preussischen Landesregierung niemals förmliche Anfechtungen bestanden hätten.

Aufstellung der italienischen Kammer.

Zusammentritt der neuen Kammer Anfang Dezember.
Das italienische Ministerium hat sich zur Aufstellung der Kammer entschlossen. Die Wahlen wurden zum 16. Dezember ausgeschrieben. Senat und Kammer werden am 1. Dezember zusammengetreten. Die Aufstellung der Kammer findet in der Regel vorerst wenig Widerspruch, irgendwelche Umänderungen im Kabinett sind vorläufig nicht zu erwarten. Bis zum Zusammentritt des neuerwählten Parlaments geht die Regierung zu weiteren Verhandlungen mit Deutschland und den Alliierten Zeit zu gewinnen. Außerdem gewinnen die Demoskraten der antichristlichen Partei der Stimmzuge die Charakter der Volksabgeordneten zu gewinnen. Die Angelegenheiten und können dazu dienen, der Regierung noch einen Seitenhieb zu

zumal den anderen Ententeationen gegenüber — den Wähler zu fesseln. Um die Ratifizierung des Versailler Vertrages und der Aufstellung der Kammer zu ermöglichen, wird das Ministerium gegebenenfalls den König erlauben, die Beträge durch ein königliches Dekret zu ratifizieren.

Aus den Kommentaren des „Secolo“ und des „Corriere della Sera“ spricht bereits die Besorgnis über das voraussichtliche Resultat des kommenden Wahlschlusses unter Miti. „Corriere della Sera“ schreibt, es sei zu befürchten, daß die Vorbereitungen von einem Ministerium vorgenommen werden, das in seiner Mehrheit aus Nationalisten besteht. „Secolo“ gibt zu, daß zwar die Aufstellung der Kammer konstitutionell zu rechtfertigen ist, daß aber der Wahlschlus in einer Atmosphäre abspielen werde, die durch die ungelöste Frage von Trieste und die aufgeregte öffentliche Meinung elektrifiziert sei. „Popolo d'Italia“ fragt, ob der König sich bemüht sei, welche Verantwortung er durch die Unterzeichnung des Aufstellungsdekrets übernommen habe. Der sozialistische „Avanti“ bringt seine Zustimmung über die Intervention der Sozialisten in der letzten Sitzung zum Ausdruck, durch welche die Durchführung der Abstimmung erzwungen wurde.

Verbilligung der Lebensmittel.

Die Milliarde Reichsmark.
Durch die angeordnete geringere Ausmaßung des Brotgetreides, die Mitte Oktober eintreten soll, sind die Kosten für die Brotbereitung erheblich vermindert. Es wird daher gleichzeitig ein E 55 u n g des Brotpreises eintreten. Doch reicht diese Erhöhung zur vollständigen Deckung der Mehrkosten für den Lebensmittelbedarf aus. Es wird nun beschließt, die Differenz durch die Einführung eines neuen Reichsgetreides zu decken. Die neue Reichsregierung schlägt die aufzubringende Summe des Jahresab October 1919 bis April 1920 auf 1/2 Milliarden.

Es liegt dieser Maßnahme der Wille der Regierung zugrunde, den Wästen durch Verbilligung der Lebensmittel zu helfen. Solche Maßnahmen — Preußen hatte bereits früher 1/2 Milliarden für ähnliche Zwecke ausgegeben — können allerdings nur vorläufig helfen, denn im Augenblick tritt wohl eine erleichternde Wirkung ein, später müssen aber durch die Steuern diese Mittel wieder eingebracht werden, und so ergibt sich heraus, nur die Zentralisation aller Staatseinnahmen wird also eine tatsächliche Verbilligung nicht herbeigeführt, sondern nur die Vertenerung weiterer Ausgaben.

Rundschau.

Die Übernahme von Landbesitz durch das Reich.
In der Reichsversammlung am Mittwoch erklärte der Vertreter Preußens über die Übernahme der Verwaltungsbefugnisse durch das Reich: Preußen muß die gleichen Opfer bringen wie die anderen Staaten, und sie sind nicht leicht gemacht. Preußen erhebt nicht leicht einmal die Zentralisation aller Staatseinnahmen in Berlin. Wenn die Reichsregierung erzwungen ist, Verwaltungszweige nach ihrem Sitz in der Reichshauptstadt zu verlegen, so vertritt die preussische Regierung mit größtem Nachdruck die Auffassung, daß namentlich den süddeutschen Staaten bei Verlegung von Einrichtungen infolge der Verlegung nach Berlin ein Ersatz geschaffen werden muß, sei es auch auf Kosten dienstlicher Unannehmlichkeiten. Preußen erklärt sich zur Unterstützung der erforderlichen Maßnahmen bereit. Reichsgetreidesminister Dr. Bell stellte fest, daß die von dem Vertreter Preußens vorgelegte Erklärung sich mit der Auffassung der Reichsregierung decken würde.

Zur Vorgeschichte des Krieges. Zur rechten Zeit, wo die Erdtrümmer über die Vorgesichte das Krieges lag, zu stellen, ist das Kriegsbuch des früheren Marine-Sekretärs, des Großadmirals von Tirpitz erschienen. Er sagt ebenfalls, was aus der realistischen

Die vier Schwefeln.

Roman von Hedda von Schmidt.

Auf unserem Wege

erzähle ich Ihnen diese verzeigte Geschichte, die ein Raquel zu meiner Sorge ist. Vielleicht, wenn das Glück mir hold ist, trifft ich auch Tom Drielen draußen, er heißt ja wohl manchmal fort, und vielleicht hat er einen lichten Moment.

Interwessen hörte Axel geduldig die ganze Situations der Komtesse mit an. — Am Prinzip gab er ihr natürlich recht. Es war eine ganz außerordentliche Idee von dieser Silvia, die veränderten und veränderten Dinge erlernen zu wollen. Aber was ging ihm im Grunde diese ganze Geschichte an? Er beschloß, der Komtesse in allem recht zu geben und alsdann mit dem Hinweis darauf, „dem Hausarzt nicht vorgreifen zu dürfen“, sich aus der Affäre zu ziehen.

Verführerische fliehen Leben und schauen der Drohke nach. Rante Theophile hatte mit überlauter Besonnenheit das Abenteuer auf sich zu nehmen und gefühlvoller Besonnenheit mit beiden Händen, was Axel außerordentlich peinlich war. Er dachte alles, was Aufsehen erregte, und war froh, daß die Stadt im Rücken hatte und der Wagen auf dem Straßenwege dahinfuhr.

„So weit, so weit ist es mit den armen Kindern gekommen: Zimmermädchen, eine eines angenehmen Kindes von unbekannter Herkunft und — Schneiderin Ach, wenn meine arme seltsame Schwester das wüßte — im Grunde besteht sie doch herum.“

Axel Trulz wurde unmutig an seinem Schurzbräutigam. „Berechtes andächtig Fräulein, Sie sehen die Dinge in einem zu kalten Lichte — wir leben in einer modernen Zeit, wo jeder nach Betätigung strebt — und was sollen Ihre Wästen.“

„Was sie sollen, Herr Doktor? — Heiraten lassen sie.“

Interd und einen Fallentwurf rittend ... Gutheiß —

erzählend.
Rante Theophile schloß laut auf. Zum Glück für den durch das Gewitter schon ganz vermurrt gewordenen Axel hielt die Drohke endlich vor dem Gittertor der Villa Coburg.

Leider hatte Tom Drielen keinen lichten Moment, denn als Rante Theophile ihm die Sache vortrug, da sagte er ganz gelassen: „Sieh mal an, soviel Barmut hätte ich der Silvia gar nicht zugestimmt. Mir hüßlich sein und nichts leisten wollen im Westen, das ist zu wenig für eine Frau unserer Zeit, wie zu wenig.“

„Ach, keine mit sie zu denken, daß von Ihnen keine Hilfe zu erwarten war,“ sagte Rante Theophile gereizt und erhob sich. „Sie wollte in Ihrem Zimmer und Groll zu Fuß in die Stadt zurückfahren. Mit Mäße konnte sie ein zermürbtes Bedürfnis werden.“ „Mag Silvia denn in ihr Bedenken rennen, zu tunge meine Hände in Unschuld.“

„Sprach sie mit der Miene einer Wirtin und ließ sich von Tom hüßlich bis zum Wagen geleiten. — Bald brach auch Tom auf. Er ließ seine Coupage im Schrit fahren und ging zunächst mit Irma ein Stück des Weges zu Fuß. Die junge Gelehrerin deutete lässig und unbesonnen von Mundes Heinen Erreichen, von den Stunden, die auch hier draußen waren, von einem Glück, das sie gefehen, und von Briefen, die sie an Dolly geschickt hatte. — Irma hatte sich in Tom's Arm eingehakt und hielt ausgegessnet mit ihm Schritt.“

An einer Gartenterrasse am Wege schimmerte ein weißes Kleid.

„Guten Abend,“ rief eine hohe Frauenstimme mit höflichem Klang.
Tom griff an seinen Arm.
„Guten Abend,“ hatte Irma und zog Tom unwillkürlich schneller weiter.

„Ach, wieder die gräßliche Villa Coburg,“ sagte sie, als sie die stolze Villa ein Stück weiter hin hatten und auf sie zu schreiten waren. „Ach, wie mirlich gar nicht, warum sie so oft zu uns kommt. — Wir fordern sie doch nicht auf, und zu besuchen. — Nach allem fragt sie, Ach, weicht du, Tom, ich mag dich gar nicht. Warum mich überhaut mit dem

den, die einen unheimlich sind?“

„Das ist nun mal so in der Welt, keine Irma,“ erwiderte Tom lächelnd. „Aber nun muß ich schonzeitig fahren. Morgen nachmittag, wo ich freie Zeit habe, komme ich mit den Kindern heraus und sehe dir die erste der langprobieren Bekannten. Freust du dich?“

„Ja — richtig,“ rief Irma strahlend. „Aber du und Dolly, seid überhaupt zu frühzeitig auf gegen mich. Und früher glaubte ich immer — verzeih, Tom — Ihre Müdigkeit an sich selber.“

„Vielleicht ist das auch in vieler Beziehung der Fall.“

„Nein — nein, ganz gewiß nicht,“ versicherte Irma lässig. „Als auf morgen, Tom, du glaubst nicht, wie ich mich auf das Beilen freue.“

„Sie nicht ihm zu als sie sich nach ein paar Jahren umwandte. Er prüff keine Küßler heran und geht eilhaft nach der Stadt zurück.“

Eine Woche später empfing Dolly, die mit ihrem Vater in einem kleinen Badeort an der englischen Küste wohnt, folgendes Briefchen von Frau Will Kolbr:

„Meine liebe Frau Dolly,“ schrieb die junge Frau unter anderem, „wie schade, daß Sie uns in diesem Sommer fern sind! Ich jedenfalls vermisse Sie sehr. Ich bin doch in den Jahren in Köln nahe sind, ist ganz reizend. Das Briefchen fällt nicht fort vor. Alle sind außerordentlich munter.“

„Es bereitet mir ein ganz besonderes Vergnügen, Ihnen das melden zu dürfen. — Ihre kleine Maud ist im öffentlichen Verkehr Frau von Trulz die kleine nicht zu sehr. Ach, wie ich, ob sie die doch nur den einzigen, von ihr noch dazu beglückten Sohn besitzt, die rechte Art hat, mit Kindern umzugehen. Armadon ist hübsch wie eine Arie. Ich habe oft Gelegenheit, auch außerhalb des Hauses ihr kluges Köpfchen zu bewundern. Bei ein paar Tagen zum Beispiel sollten Sie und Mrs. Galt, liebste Frau Dolly, an meinem Gartenort vorüber. Ihre kleine Maud ist hübsch ganz reizend gegen alle ihre Freunde. — Tom ist wirklich hübsch, ist die kleine Irma doch kein Weibchen. Sie hat auch einen ganz besonderen Reiz, der die Männer anzieht. Axel Trulz ist bis über beide Ohren in Irma verfallen, Sie bemerkt es aber gar nicht.“

öffentliche Wiener Presse die Bericht des Vorkämpfers von Spögenyi in Berlin herzoglich, Kaiser Wilhelm und Reichstagsler von Reichmann. Solche hätten geglaubt, den österreichisch-ungarischen Kaiser zu isolieren zu können, und hätten das als Zweck gedregt, hat eine Bestätigung mit Russland herbeizuführen. Ob diese Bestätigung mit Russland möglich gewesen wäre, erscheint freilich recht zweifelhaft, denn Graf Berchtold, der österreichische auswärtige Minister von 1914, in der Erwiderung auf die gegen ihn gerichteten Vorwürfe, er habe sich mit England über die zeitweise Besetzung Belgiens verständigt, aber England habe davon nichts wissen wollen. Wenn Graf Berchtold sagt, Deutschland habe zum Austrag mit Serbien für alle Fälle gedregt, so stimmt das nicht. Es handelte sich immer um eine Auflockerung. Serbien zu erklären, es wie der deutsche Kaiser noch im Juli 1914 zu dem Glauben gelangen konnte, England sei zwar deutschfeindlich, aber nicht feindlich.

Die Schiffbau-Phantasia Kaiser Wilhelms. Admiral von Tirpitz führt in seinem Buche aus, der Kaiser habe eine auf Schiffbau eingestellte Phantasia gehabt, so daß mit ihnen zusammen zu arbeiten schwer gewesen sei. Das erklärt sich wohl aus dem impulsiven Charakter des Kaisers, aber nicht weniger aus dem mangelnden Willkür der Mäße der Krone. Sie haben geschworen, wenn es Zeit zu reden gab. Die verhängnisvolle Vorlesung des Kaisers für große Worte und persönlichen Aufreizen hat schon Bismarck 1880 energisch, freilich auch vergeblich bekämpft. Sie bildete mit dem Anlaß zum Kanarienvogel von 1890. Kaiser Wilhelm hat nie die Befähigung verlernt, aber das Ausland gewinn aus seinen Siegesreden die Enttäuschung, als sei er der absolute Herr in Deutschland und habe Ziele, die doch seiner aufrichtigen Friedensliebe widrig seien. Die Kriegsbefehle haben viele der Willkür mißtrauen können, wenn es Zeit zu reden gab. Die verhängnisvolle Vorlesung des Kaisers für große Worte und persönlichen Aufreizen hat schon Bismarck 1880 energisch, freilich auch vergeblich bekämpft. Sie bildete mit dem Anlaß zum Kanarienvogel von 1890. Kaiser Wilhelm hat nie die Befähigung verlernt, aber das Ausland gewinn aus seinen Siegesreden die Enttäuschung, als sei er der absolute Herr in Deutschland und habe Ziele, die doch seiner aufrichtigen Friedensliebe widrig seien.

Das Ende der alten preussischen Armee. Mit dem 30. September sind die letzten Verbände der alten preussischen Armee aufgelöst und in die Reichswehr übergeführt worden. Oberst Reinhardt, der letzte preussische Kriegsminister, führt die Geschichte der preussischen Armee, indem er auf ihre räumliche Geschichte hinweist und von ihr Abschied nimmt, aber wir sollen uns dieser stolzen Heberlieferung würdig zeigen und mit aller Energie und aller Treue am Wiederstand bestehen. Der Ruf steht mit dem Ruf: Wer speist ab etwas! (Zurück! Nach zum Glanz!)
 Kann die Lebensmittellieferung an Frontsoldaten unabhängig werden? In dieser Frage ist man angefangen die Genie-Druckung, uns Lebensmittel und Rohmaterialien zu sperren, bis die deutschen Truppen aus Russland zurückgezogen sind, berechtigt. Die deutschen Truppen, die an den ihnen früher vertriebenen Siegesstätten festhalten, haben allerdings den Friedensvertrag nicht, aber doch lange nicht so gewaltig, wie die Soldaten in Flume, die mit Glacehandschuhen angefaßt werden. Es bleibt auch wohl anzunehmen, ob die gefassten, kriegsamerikanischen diese Herde eingehen. Die Dantest wollen nach Deutschland zu guten Preisen verkaufen, und was im Vakuum geschieht, nehmen sie kaum für voll an. Jedenfalls sehen sie, welche Geminnnisse ihnen die englische und französische Fremdenarbeit in Zukunft auflegen kann. In Paris heißt es freilich: „Wir sind die Herren!“

Die Drohung mit Stenerkreuz macht Schmei. In der Thüringer Waffenfabrik Zuhl haben die Unabgängigen mit einem Streik in der Fassung von Staats- und Reichswehr, gegen den gewählte zweite Bürgermeister der Stadt nicht sofort bekräftigt wurde. Das Stenerkreuz, das allerdenkliche Kampfmittel sind, ist schon gesagt. Der Finanzkommission der Genente wird damit ja der direkte Anlaß gegeben, sich in die deutschen Klassenangelegenheiten einzumischen, was ja nach dem Friedensvertrag ein Recht hat.

- Seine politische Nachrichten.**
- Berlin. Die deutsche Nationalversammlung beschließt in ihrer ersten Sitzung im Reichstagsgebäude der Regierung einen Protest für den Oktober in Höhe von 16 Millionen Mark.
 - Berlin. Die sozialdemokratische Partion der Nationalversammlung, wagt den Abg. Scheldemann wieder zu ihrem Vorhaben.
 - Berlin. 30 kommunistische Versammlungen, die ohne vollzeitliche Anwesenheit abgehalten werden sollten, werden in Berlin der Auflösung.
 - Berlin. Nach der Schwelz beurlaubte Offiziere und Beamte haben sich nur noch, wie alle in die Schwelz kommenden Beamten, bei der Disziplinardivision zu melden.
 - Kaiser. Er hat sich am 9. und 10. Dezember in der Kaiserhof, in dem er von 84 Einwohnern zum Bürgermeister von Düsseldorf gewählt worden.
 - Frankfurt a. M. Die Stadterordneten Frankfurt beschließen, die Stellung eines besoldeten weiblichen Stadtrats zu schaffen.
 - Magdeburg. Gegen den Parteiführer der Unabhängigen, Redaktor Thomas, ist ein Verbot wegen Redewerks in Münden erlassen worden.

Auslands-Rundschau.

Deutschland ist nicht genug einflussreich. Die Friedenskommission der französischen Kammer hat endgültig folgenden Wortlaut des Vorschlags, der in ihrem Namen der Kammer unterbreitet werden wird, angenommen. Die Kammer dabei die Regierung ein, sich mit den allierten und assoziierten Mächten hinsichtlich der Durchföhrung dieser Maßnahmen zu verständigen

die die Entlohnung Deutschlands und seiner Verbündeten wirksam gestützt durch das Herab gewisser Kriegsfabrikationen und durch Erfassung aller übrigen als notwendig erachteten Bestimmungen. Wir sind den Franzosen immer noch nicht schuldig genug, selbst in seinem jetzigen Zustand löst ihnen Deutschland noch nicht an. Der Vertrag, den man nun auf den die getragte Möglichkeit genommen werden, wobei mitzuteilen zu erklären.

Der Reichstagspräsident Clemens. Clemens hatte Montag eine Unterredung mit Hobani und Barhoun, dem Vorkämpfer und Reichstagsleiter der Friedenskommission. Man rednet damit, daß die Annahme des Friedensvertrages durch die Kammer sehr schnell erfolgen wird, und daß die Ratifikation vielleicht noch heute beschlossen wird. Alsdann erwartet man den Kaiser Clemens. Für den Fall, daß Clemens sich nicht dazu entschließen sollte, hat die Opposition die Absicht, seine Unterredation über die allgemeine Politik der Regierung zu unterbrechen.

Der Eisenbahnerstreik bestrafen? Die englischen Blätter halten den Eisenbahnerstreik wegen der energischen Gegenmaßnahmen der Regierung für verloren. Im Publikum ist die Stimmung gegen den Streik. Die wachsende Arbeitslosigkeit bedeutet zudem eine große Gefahr für den Streik. Durch den Streik sind in Wales über 300 000 Bergarbeiter arbeitslos. Verträge zur Wiederanbahnung der Verhandlungen sind nicht unterzeichnet worden. Der Generalsekretär des Bergbau- und Heizerverbandes Bromley erklärte, er regne mit einer Streikdauer von sechs Wochen. Die gesamte Bergbauindustrie in Lancashire ist infolge des Eisenbahnerstreiks ernstlich bedroht. In Leeds haben zwei große Strafgebühren fällen müssen. Der Führer der Bergarbeiter Smith hat erklärt, daß in zwei bis drei Tagen infolge des Eisenbahnerstreiks 90 v. H. der Bergarbeiter zur Arbeitsunterbrechung gezwungen sein würden.

Abkündigung des Reichstags. Nach Washington's Angaben soll die Kongressregierung bereit sein, an folgenden Bedingungen Friedensverhandlungen einzugehen: Abkündigung der Sozialregierung, Einstellung der Hinrichtungen, Abschaffung des Todes, Freigabe für 120 000 Gefangenen, darunter Lenin, Trotzki und Sinowjew. Die Weidung Klinge sehr unwahrscheinlich, denn bisher haben Lenin und Trotzki wenig Anläge zu so bedingungslosen Nachgeben gezeigt.

Christiana. Das Komitee zur Rettung der Straße Hoozegeen in den Völkern beachtet sich einflummig für den Eintritt aus.

Riga. Die Klammung des Baltikums schreit fort. Ein Jäger-Bataillon und eine Eskadron sind nach Deutschland abtransportiert worden.

Rien. Bei Klein ist die außerordentliche Wordingkommission in ihren vollen Bestande den Deutschen Truppen in die Hände gefallen. Sie hatte vor dem Abzug der Bolschewisten noch gegen 500 Mann erigieren können.

Reinhardt. Die Anwesenheit an der Wastung nach Deutschland halten gegen Mitte Oktober einen Kontext ab, um die Herberstellung gewisser Verlehtierungen für den Handel mit Deutschland zu betreiben.

Tokio. Die Regierung des Kaisers Kojihito soll in Japan eine Anleihe von zwei Millionen Yen abschließen haben.

Aus aller Welt.

Eröffnung der Frankfurter Einkaufsreise. Am 30. September wurde in Frankfurt a. M. die erste internationale Einkaufsreise eröffnet. 3000 Aussteller nahmen im ganzen über 20 000 Quadratmeter Fläche in Anspruch. Ein lebhafter Verkehr ist sicher, zahlreiche Aussteller sind angemeldet. Der Messebesuch hat die deutschen Regierungen aus Anlass, den 7. Oktober, zur Befestigung der Messe eingeladen. U. a. hat sich auch der Handelsminister Hoffmann angefangen.

Ein Entleerung verunglückt. Mittwoch in der frühen Morgenstunden ist der Seimelzug 6052 von Raubersdorfshofheim an der Rauber nach der Aufschluffstation Gorbeth bei Leipzig bestimnt, bei Raubersdorf, vor der Saale auf den Hügel 692 aufzufahren, wobei acht Personen schwer verletzt wurden.

Von französischen Wadtposten erschienen. In Lubwigshafen a. Rh. sind am 27. September nachmittags nach Meldung der „Badischen Landeszeitung“ vier der Badischen Militär- und Soldatenrat vier deutsche Wadtposten von französischen Wadtposten erschossen worden. Ein Arbeiter der Anstalt hatte einen patriotisierenden Posten angefangen, was einen Wortwechsel zur Folge hatte. Es entstand ein größere Menschenansammlung. Die Franzosen zogen sich in ihr Wadtpostland zurück und schossen von dort aus in die Menge hinein, wodurch zwei günstig unbeteiligte Leute getötet und einige andere verletzt wurden.

Von einem Hausierer erschoten. In Mielien bei Hochhausen erschot ein Hausierer den Militärmaschinisten Karstfeldt. Der Hausierer war von der Frau des Ermordeten abgesehen worden. Als er sie daraufhin beschimpfte, kam Karstfeldt. Er geriet mit dem Hausierer in Streit, worauf dieser sein Messer zog und es dem Gegner ins Herz tief. Der Mörder wurde von Bienerer Gendarmen festgenommen.

Ein tragisches Mordfall. Ein Ehepaar aus Südbraunschweig kam ins Mordfall, um den Brand ihres gefassten Sohnes anzufachen. Dabei kamen sie in die Nähe des Schornsteins. Pöflich erfolgte ein Sturz und der Mann lag verkrüppelt am Boden. Er war auf eine Plattenrampe getreten. Der tödlich Verunglückte, Vater von drei jüngeren Kindern, gehörte dem Arbeiterstande an und hatte lange gepfarrt, das Grab des Weibes begehren zu können.

Magdeburg. Ein großer Diebstahl wurde hier in eine Nacht am dem Bahnhof Dömitze verübt. Ein unbekannter Mann in Soldatenuniform verstoß während der Abwesenheit des Wächters, den er kurz einen wichtigen Auftrag entfernte, mit der etwa 200 000 Mark enthaltenden Stationskasse.

Deffau. Zur Steuerung der Kognakmarkt haben die Deffauer Arbeiter der Berlin-Anhaltischen Maschinenbau-Gesellschaft am Sonntag nach dem Weiterleben Braun-Isolierwerke, um sechs Stunden für sich zu fördern.

Volkleben und Wirkmaß.

Amerikanische Großstaaten. Die Stadt Esfeld in Thüringen hatte an einen Sohn ihrer Bevölkerung, der in Amerika zu großen Reichtum gelangt war, fast 100 000 Mark an erprobten Wohlthätig. Auch im Testament hatte besondere Besorgnis seine Vaterstadt reichlich bedacht. Jetzt, wo er gestorben ist, hat sich nun herausgestellt, daß er dies Vermächtnis infolge des Krieges gestrichelt hat. Die Stadt Esfeld geht nach der vorigen Zeitung leer aus.

Neue Titel. Die Gerichtsfretäre, Gerichtsfretäre und überhaupt alle mittleren Beamten sollen den Titel „Himmann“ erhalten. Obgleich gemäßigt ist der neue Titel jedenfalls nicht, denn im Volk besteht man unter Himmann eine Persönlichkeit, die sich mit landlichen Angelegenheiten zu befassen hat. Nebenbei gesagt, haben wir wohl auch viele ein- oder zweifelhafte zu tun, als nach neuen Titeln zu suchen. Dem alten Regime ist oft der Vorwurf der Unverständlichkeit gerade von sozialistischer Seite gemacht worden, so daß es nicht recht begrifflich ist, warum sie in die selbe Kerbe hant.

Mitteilungen über Redereien von Marzoffin werden schon wieder laut. In jedem Winter nur davon, was die Rede, und man bemerkt doch nun endlich aus der Vergangenheit gelernt haben. Diesmal lag es daran, daß unreife Marzoffin aus der Erde genommen und zu hoch geschätzt worden waren.

Schlechte Verhältnisse. Der Wohnungsmangel in Deutschland wird in hohen Maße dadurch verschärft, daß Ausländer, besonders im Osten, in erheblicher Zahl über die Grenze kommen. In der heutigen Zeit, wo so viele Deutsche im Ausland beinahe vögereit sind, und wie für die heimkehrenden Kriegsgefangenen Platz zu schaffen haben, haben wir zuerst an alle Deutschen zu denken, Fremde sind ihnen über die Grenzen auch, und uns bleibt nichts anderes übrig!

Wichtige Maßnahmen gegen das Schieberwesen. Der Oberbürgermeister von Klein stellt mit: Es hat sich in Klein ein in- und ausländisches Unannehmliches Schieberwesen größten Stills entwickelt. Dem britischen Militärgouverneur ist die Lage in hohen Maße gefährlich gefasst worden. Die Gefahr ist, daß er alles, was in seinen Kräfte liegt, tun werde, um nach der Wastung des Friedensvertrages Abhilfe zu schaffen. Es ist die Bildung eines Ausschusses von dem britischen Militärgouverneur vorgezogen, wodurch es ermöglicht werden soll, dem Schieberwesen nach vor der Ratifizierung des Friedensvertrages durch wirksame Maßnahmen entgegenzu treten.

Arbeitszwang. Vom Arbeitszwang ist angefangen der durch die hohen Stellen hervorgerufenen Mißverhältnisse so oft geäußert, aber es ist dabei geblieben. Jetzt, wo die Ausländer an der Wasserfront die Feindwehr der Kriegsgefangenen aus England bedrohen, sollte man nun das eingreifen. Man schenkenquiert darf durch Streiks nicht gestört werden.

Bermittliches.

Die Feindlandsverbindung mit der Insel Esfel. In dem der Nordsee vorgelagerten Battenmeer wird im kommenden Frühjahr ein bedeutsames Kulturwerk in Angriff genommen werden, dessen Ausführung schon vor dem Kriege in allen Einzelheiten festgelegt worden ist. Es handelt sich um die Feindlandsverbindung zwischen der Insel Esfel und der feindlichen Küste durch einen etwa 12 Kilometer langen durch das Battenmeer führenden Damm, über den auch sofort eine Eisenbahnverbindung führen wird als Verlängerung der neuen Feindlandsverbindungstrasse Nienburg-Krausball. Falls Zondern und Hoyer durch den Wadtpfad der Entente an Dänemark fallen, wird die Bahn der einzige deutsche Eisenbahn sein, der den Weg nach Dänemark mit der Insel Esfel überführt. Nach erfolgter Vollendung durch das Battenmeer würde der Nordsee die 11-12 Kilometer lange Dammes eine gewaltige Landneubildung einleiten. Es handelt sich um eine 42 000 Hektar große Wadtpfasse, die sicherlich in verhältnismäßig kurzer Zeit zum großen Teil in fruchtbares Marschland verwandelt werden wird.

Wie die Bolschewisten Stimmung machen. Am die bolschewistischen Massen gegen die zeitigste Organisation des alten Russland aufzubringen, verbreitet das bolschewistische Blatt „Der Kommunist“ folgende sensationelle Nachricht, deren Nachprüfung natürlich nicht möglich ist: „Auf der westlichen Front geht unter den die rote Armee mitanzugreifenden Bolschewisten das Regiment Zefu herover. Dieses Regiment besteht durchaus aus 60 000 Mann der 1. Armee. An kirchliche Gewänder gefasst, schreiben sie voran mit hoch empor gehaltenen Kreuzen und singen allerlei Gebete und Litanien. Dies verfehlt seine Wirkung nicht. Die aus dem einfachen Volk hervorgegangenen Wadtposten, besonders die aus dem stöden Lande Bolschewisten, trennen sich nicht, demgegenüber fonderbaren Truppen mit Waffen zu begegnen und weichen zurück. Sie weichen zurück und tragen nicht, den Mann zu erbeuten. Wadtposten faretren die Folgen durchdringt und einen den kühnsten Streikführer die Wege.“

Der Titel „Frau“. Eine Einwohnerein Berlin hatte an den Minister des Innern ein Gesuch gerichtet, auf das ihr jetzt folgender Bescheid zugegangen ist: „Die Bezeichnung „Frau“ für eine Angehörige des weiblichen Geschlechts ist nicht gleichbedeutend mit „Gefährtin“. Sie ist weder eine Personenstandsbezeichnung, noch ein Teil des Namens, noch ein Titel, der verliehen werden müßte oder könnte. Es kann deshalb auch keiner ledigen Frau verwendet werden, die „Frau“ als Titel nach der Befestigung des 1. Inners des Innern vom 31. Juli 1889, die der entgegengesetzten Ansicht Ausdruck gab, und die darauf gefasste Praxis, wonach das Prädicat „Frau“ als Titel über königliche Gutsbesitzerung verliehen wurde, entbehren eines Rechtsgrundes und entsprechen nicht den heutigen Lebensverhältnissen und Tatsachen. Ich re. be beschließt die Befestigung nicht mehr anzuwenden lassen.“

Erfurt, 5. Oktober. (Die Oberbürgermeisterwahl.) Die Wahl des neuen Stadtoberhauptes soll am kommenden Freitag stattfinden. Von den fünf Kandidaten, die sich um den Oberbürgermeisterposten bewarben, wurden zwei zur engeren Wahl gestellt nämlich Bürgermeister Dr. Mann aus Neudöhlen und Oberbürgermeister Dr. Herrfurth aus Gera.

Schmerl (Koburg), 6. Oktober. (Freunde der Scherzeder über einen Kirchweihbraten.) Durch Wachmeister Scheler wurden hier 44 Pfund Schweinefleisch und zehn Pfund Würstl beschlagnahmt. Die Scherzeder Einwohnerschaft freute sich sehr über diesen Fang, da sie dadurch einen Kirchweihbraten erhalten hat.

Berth. Ein Eiferjuchtdrama hat sich in der vergangenen Nacht in der Wagdeburgerstraße abgepielt. Dort gab der 25 Jahre alte Kriegsbefähigte Paul Schröder aus Mühlro in Gegenwart mehrerer Anwohner aus einem Revolver zwei Schüsse auf die 18 Jahre alte Tochter des Gärtners Wendt ab und tötete das Mädchen. Hierauf stürzte der Täter in den Garten eines benachbarten Grundstücks und verübte Selbstmord. Man vermutet, daß er die Tat aus Eiferjucht begangen hat.

Abolda, 6. Okt. (Mittel, die nicht versagen.) Der immer mehr um sich greifende gewerbliche Schleichhandel veranlaßt den Bezirksdirektor, die Milhilfe aller Volksteile

zu erhitzen. Er fordert von jedem der von einem Fall des gewerblichen Schleichhandels mit Lebensmitteln von einem heimlichen Viehverkauf oder eines heimlichen Schlichtung Kenntnis erhält, ihn oder den Polizeibeamten davon Anzeige zu machen und berichtet ihm 10 h. S. des in die Kasse des Kommunalverbandes fließenden Erlöses der beschlagnahmten Ware, wenn auf die Anzeige hin die gerichtliche Verfallerklärung der Schleichhandelsware erfolgt. Alle solche Maßnahmen vermögen nicht den Schleichhandel, der laßig weiter wuchert, den Garaus zu machen.

Photographie!

Unwiderstehlich 2 mal.

Am Freitag und Sonntag, den 10. und 12. Oktober bin ich in der Seboda des Hotels Palmbaum mit prima Photostudierung.

Anfertigung von

Bistt, Cabinet u. Postkarten

in künstlerischer Ausführung.

Aufnahmen auch bei Regenwetter.

Vergrößerungen nach jeder Photographie in genauester Ausführung.

Photographien im Palmbaum abgeben.

Sie brauchen daher nicht mehr nach Wittenberg.

Atelier für moderne Bildnisse

L. Hohmann Kleinwittenberg

Aluminium

Roh- und Schornsteine, Schöpf- und Schäumlöcher, Eis- u. Kaffeelöffel, feiner Drahtgeflecht 50 cm und 1 m hoch

Hunde- und Hengelenfen usw.

empfiehlt Fr. Hoym, Eisen- und Kurzwaren

Inventar-Auktion.

Am Montag, den 13. Oktober, von früh 9 1/2 Uhr an versteigert ich in Burgkennig Nr. 46, auf dem Grundst. des Herrn Müller das folgende lebende und tote Inventar, als:

2 starke Arbeitspferde (Wallach 9 und 12 Jahre alt), 4 Kühe, 12 Hühner, 2 Schweine, zwei Ackerwagen 3 und 2 1/2 Wägel, davon einer fast neu, 1 Dreifachwagen, 1 Drillmaschine, zwei Reinigungsmaschinen, 1 Wiehwage, versch. Pflüge und Eggen, Kartoffelbämpfer, Futterkästen, Pferdegeschirre, 2 Regen- und eine Sommerdecke, Holzhebe, Bauzettel, versch. Gerätschaften, mehrere Reale, Tische, Bänke, Heu, Grammet und Stroh und v. a. m.

meistbietend gegen bare Zahlung.

C. Dröge

Von Freitag den 10. bis Dienstag den 14. Oktober ist der bekannte

Fuss-Hygieniker Ruge-Berlin

Verfasser von „Fuss und Hand“, der „Prakt. Fusspflege“ usw. bei mir anwesend. Sprechzeit ununterbrochen von morgens bis abends. Alle mit Fuss- und Beinübeln belasteten Personen sind höflichst von mir gebeten, die Gelegenheit zu benutzen und Herrn Ruge in den oben angegebenen Tagen bei mir zu besuchen.

Emil Weidhaas Spezialist f. Fußpflege, Halle a. S.

„Helios-Bad“, Obere Leipziger Strasse 30, am Turm.

Herrn und Damen, welche die messerlose Fuss- u. Beinleidenbehandlung berufsmässig ausüben möchten, erhalten darin von mir Ausbildung und wollen sich an mich während meines Aufenthalts in Halle oder nach Berlin wenden.

Fuss-Hygieniker W. Ruge, Berlin NO 43, Georgenkirchstrasse 27 (am Alexanderplatz).

Original Sack-Drillmaschinen

Ein- und Zweischaaupflüge

Saat- und Acker-Eggen

sowie alle anderen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte sofort ab Lager lieferbar

Mloys Schmidt, landwirtschaftliche Maschinen
Bad Schmiedeberg Fernsprecher Nr. 80

Sonnabend, nachmittags 3 Uhr soll der Nachlaß der verstorbenen Emma Ködler, Ainaltehr. als: 4 Tische, 6 Stühle, 1 Sofa, 1 Mahltisch, 1 Spiegelschrank mit Marmorplatte, Glas- und Porzellan-gegenstände öffentlich meistbietend verkauft werden.

J. A. P. Mengewein

2 Sack fast neue 3"

Hinterräder

hat zu verkaufen.

Gustav Weizner
Schmiedemeister, Rotta

Ein gut erhaltenes

eiserner Ofen

ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. H.

Gut erhaltenes

Herrenrad

ohne oder mit Vereisung zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe an die Geschäftsstelle.

Bauschutt und Erde

kanu unentgeltlich abgehohlet werden.

Leipzigstr. 45

Quarz

hat abzugeben

Weinbergstraße 7

Hühneraugen

Wollen Hornhaut Warzen werden schmerzlos sicher und schnell beseitigt durch

Witz-Hühneraugensalbe
Dose Mt. 2.00.

Versand: Grüne Apotheke, Erfurt 366

Stoff-Farben

Reformschwarz, dunkelblau, sinesisch sind wieder eingetroffen bei

Ww. Wilt. Vetter.

Haarspangen

Seitenkämme

Frisierkämme

Halsketten

Brotschen

empfiehlt **Richard Arnold.**

Zur Herbstpflanzung

nehme Bestellungen auf

Obstbäume

entgegen

Rich. Pannier, Wittenberger Neumarkt 12 a

Hautjucken - Krätze

sichere und schnelle Hilfe durch

Witz-Bernsalbe

Dose Mt. 3.50

Verland: Grüne Apotheke, Erfurt 366

Jugend-Verein

Freitag, den 10. Oktober, abends halb 9 Uhr in der Schule

Versammlung.

Zahlreiches Erscheinen ist Pflicht.

Der Vorstand

3 Säcke

gefunden worden. Gegen Erstattung der Inzertionskosten abzuholen bei

Fern. Claus, Bädermeister

Lüdecke & Sohn

Inh. Gebr. Schneider

Goswigerstr. 7. Wittenberg. Schlossstr. 28.

empfehlen:

<h3>Hemdenbarchente</h3> <p style="text-align: center;">in weiss und bunt</p> <h3>Einfarb. Barchente</h3> <p style="text-align: center;">für Rücke und Unterzeuge</p> <h3>Futterbarchente</h3> <h3>Gestr. Kalmuck</h3> <p style="text-align: center;">und fertige Röcke</p> <p style="text-align: center;">Karierte u. gestreifte</p> <h3>Barchente</h3> <p style="text-align: center;">für Kleider und Jacken</p> <h3>Ginghams</h3> <p style="text-align: center;">für Hauskleider und Schürzen</p>	<h3>Halbtuche u. Warp</h3> <p style="text-align: center;">für Kleider</p> <h3>Bunte Bettsatins</h3> <p style="text-align: center;">für Bezüge</p> <h3>Leinene Betttücher</h3> <h3>Barchentbetttücher</h3> <h3>Bett-Inlett</h3> <p style="text-align: center;">glatt, rot, 84 und 130 cm</p> <h3>Handtuchstoffe</h3> <p style="text-align: center;">prima Drell, grau gestreift</p> <h3>Hemdentuche</h3> <p style="text-align: center;">in verschiedenen Stärken und Preislagen</p>
--	--

Carbid = Tischlampen

rein Messing, sowie

Carbid

empfiehlt **Paul Eickmann, Leipzigstraße 61**

Geschenkartikel

empfiehlt in reicher Auswahl

Richard Arnold Kemberg

Sunlight-Seife

(Doppelfisch)

wieder eingetroffen

Ww. Wilt. Vetter

Pergamentpapier

empfiehlt **R. Arnold**

Für die uns aus Anlass unserer Hochzeit in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Reuden im Oktober 1919.

Bruno Gräfe und Frau
Martha geb. Kunert

Volkshaus = Kemberg

Sonntag den 12. Oktober von nachmittags 3 Uhr an

allgemeiner Ball

wogu freuntlichst einladet **Otto Thiele.**